

Nähmaschinen haben es in sich – Beispiel Bernina 820/830

Nähen mit viel Software

Nähmaschinen sind spannend. Ihre Mechanik ist vielfältiger und komplizierter als ein Automotor, ihre Markengeschichten sind weltweit verwoben, und ihre Steuerung ist inzwischen ganz Computern überlassen, wie die Motorsteuerung von Autos.

VON FRITZ JÖRN *

Aus den zahlreichen traditionsreichen Namen haben wir uns als Beispiel eine Bernina ausgesucht. Erstens ist das Schweizer Familienunternehmen am südlichen Bodensee innovativ und unabhängig. Singer, Viking (Husqvarna) und Pfaff gehören der SVP-Gruppe in Hamilton auf den Bermudas, Necchi gehört Toyota. Vor allem aber sind diese Berninas die schnellsten Haushaltsmaschinen – die 820 ist erst seit September 2009 am Markt.

Aber vor dem Schwärmen über die PC-Steuerung noch ein Blick auf die Mechanik: Das Interessanteste ist das „Schiffchen“ unter der Bodenplatte, das den Unterfaden um den oberen herumwickelt, „lockt“ und damit die Naht sperrt. Das Schiffchen darf nicht fest mit der Maschine verbunden sein, sonst klappt kein Knoten.

Faszinierend an den neuen Nähmaschinen ist die Elektronik. Die Bernina 820 (Modell 830 hat einen Stickzusatz) nutzt elf Sensoren, die dem Programm mit-



Die Bernina 830 ist ein gutes Beispiel dafür, wie „intelligent“ Nähmaschinen mittlerweile sind. Selbst komplizierte Näharbeiten werden zum Kinderspiel.

teilen, was unter der Nadel passiert, und sieben Motoren. So sorgt beim Freihandnähen und -quiltten (Quiltten ist das Zusammennähen dreier Stofflagen zu einer dekorativen Decke) ein Stichregulierer auf Wunsch dafür, dass selbst bei unterschiedlich schnell bewegtem Stoff die Stiche gleich lang ausfallen. Knopflochlängen misst sich die Maschine selbst aus und merkt sie sich. Beim Stickern kann die

830 den Stoff in alle Richtungen bewegen.

Normalerweise kommt der Vorschub beim Modell 820 und 830 von unten und sogar von oben. Dank eines 40 Zentimeter langen Armes ist rechts besonders viel Platz für Stoff. Der Oberfaden fädelt sich ganz allein ein, der Unterfaden sowieso. In voller Nähfahrt rennt die Bernina 830 gute 18 Stiche in der Sekunde: Das ist schon Tonfrequenz.

Gesteuert werden diese Berninas über einen Touchscreen (820: 5”,

830: 7”) und einen drahtlosen Fußschalter. Sie können sich die letztgewählten Stiche merken (820: 12, 830: 15). Gelegentlich schätzt Bernina einen Firmware-Update aus dem Internet über den Computer; USB-Port vorhanden (830: 2). Aber was beschreibe ich da? Man hole sich den Simulator auf den PC, der die Funktionen der Maschinen bestens zeigt und Anleitung gibt.

Anwendungs-Softwarepakete für Nähmaschinen kosten zwischen 150 Euro für Bordüren bis zu 1600 Euro für Stickereien. Die Schweizer denken an alles: Ein USB-Dongle schützt vor Raubkopien. „3-D-Software“ führt nicht zu räumlichem Nähen, sondern modelliert Kleiderschnitte nach der realen Frau – Demo-Version gratis im Netz.

Was dieser Traum von einer Maschine kostet? Nichts: Der Simulator im Internet ist gratis. Für die reale, lauffertige Hardware will Bernina allerdings rund 5000 Euro und für die 830 mit Stickvorrichtung noch einmal 2500 Euro. Allerdings: Auch eine Bernette Fun Style für 200 Euro ist eine lustige Maschine samt Einfädelautomatik und Fadenabschneider. 

